Kolumne Herausgeberrat, Klettgauer Bote vom 23. November 2018

Martina Munz, Nationalrätin

Grosses in Schaffhausen vollbringen

Für die FDP ist der Fall eigentlich klar: Die St. Galler Ständerätin Karin Keller-Sutter soll Bundesrätin werden. Seit Jahren feilt sie an ihrem Profil und hat sich ein grosses Netzwerk aufgebaut. Kompetent, wirtschaftsnah und stramm bürgerlich erfüllt sie die Erwartungen von rechts. Ausserdem löst die FDP mit ihr das Versprechen ein, nach dreissig Jahren wieder eine Frau in den Bundesrat zu schicken, was auch die Linke erfreut. Auch der Anspruch der Ostschweiz auf einen Bundesratssitz kann so berücksichtigt werden.

Gegen diese starke Kandidatin anzutreten, braucht Mut. Viele aus der FDP wollten sich der Herausforderung nicht stellen. Regierungsrat Christian Amsler hingegen stürzte sich in den parteiinternen Wettlauf um das zweier-Ticket, obwohl seine Chancen von Anfang an sehr bescheiden waren. Lust am Medienrummel oder doch ein Warmlaufen für den Ständeratswahlkampf? Mit dem neuen FDP-Roadshow-Format wird man schnell schweizweit bekannt. Etwas, das auch für den lokalen Wahlkampf von grossem Nutzen sein kann, besonders wenn man es auf den Sitz von Thomas Minder abgesehen hat. Dieser ist im Alleingang bis nach Bundesbern durchmarschiert und schneidet an der Urne gut ab. Christian Amsler wagt also etwas, obwohl sein Traum, erster Schaffhauser Bundesrat zu werden ausgeträumt ist. Bis zum nächsten Wahlherbst bleibt für ihn jedoch noch viel zu tun.

Für den Kanton Schaffhausen kann er als Erziehungsdirektor weit mehr bewirken als dies als Bundesrat je möglich wäre. Unser Kanton muss für jüngere Generationen attraktiver werden, um eine weitere Abwanderung zu verhindern. Schaffhausen braucht dringend eine zeitgemässe Familienpolitik, um sich als Standort gut zu positionieren. Sogar die Arbeitgeber fordern Verbesserungen, um fähige Arbeitskräfte halten zu können. Kürzlich meinte der Präsident des Arbeitgeberverbands Valentin Vogt: «Mitarbeitende wählen heute den Wohnort nicht mehr nach dem Steuersatz, sondern nach der Qualität der Betreuungsangebote». Darauf sollte Christian Amsler hören, denn Schaffhausen hat in diesem Bereich einen grossen Nachholbedarf. Auch der Klettgau darf gegenüber dem Rest des Kantons nicht verlieren: Gute Angebote und gemeinsame Schulhausbauten sind für die Zukunft entscheidend. Als Erziehungsdirektor kann Christian Amsler dafür wichtige Weichen stellen. Auch in Schaffhausen hat es Potenzial, Grosses zu vollbringen. Für einen künftigen Ständerat wäre das ein ausgezeichnetes Zeugnis.